

Auch kam es Brandenburg und Kurpfalz zunächst zu, der wichtigen protestantischen Stadt Hilfe zu leisten. Vom letzteren Lande forderte Gustav Adolf gleichfalls Unterstützung, ohne sie zu erhalten.*) Unterdessen fiel Magdeburg (20. Mai 1631). Durch ein Manöver, als wolle der Feind abziehen, waren die Bürger getäuscht worden. Plötzlich in der Morgenfrühe wurden die schlecht bewachten Wälle erstiegen; mörderisch ward noch in den Straßen gekämpft; dann, nachdem die unglückliche Stadt angezündet war, ergossen sich Pappenheim's und Tilly's Schaaren, Croaten, Ballonen, die Hefe aller Völker, brennend, plündernd, mordend in Straßen und Häuser, und Gräucl wie nie zuvor geschahen. Die Stadt bis auf den Dom und wenige Fischerhütten sank in Asche, von 35,000 Menschen gingen kaum noch 5000 wie Leichen aus den Kirchen und Verstecken hervor, und erhielten des einziehenden Heerführers Gnade. Seit Troja's und Jerusalems Fall, schrieb dieser dem Kaiser, sei solch' eine Victoria nicht gesehen werden. — Es war der letzte Uebermuth des Siegers.

§ 401. Denn bald nahte Gustav Adolf, überschritt bei Tangermünde die Elbe und bezog ein festes Lager bei Werben. Hier kam der Landgraf Wilhelm von Hessen zu ihm, sich mit ihm zu verbinden, ein nicht minder entschlossener Fürst, als seine edlen Vorfahren es gewesen,**) der auch zuerst sein protestantisches Volk gegen seine Dränger unter die Waffen gerufen hatte. Ein Anderer, Prinz (Herzog) Bernhard von Weimar, war ihm schon zuvor gekommen. Tilly, der zuvor in die Länder dieser Herren gerückt war, um dieselben für den Abfall ihrer Fürsten zu züchtigen, zog gegen Werben, bestärkte aber vergeblich diese feste Stellung. Er mußte zurück; während Gustav Adolf nun auch die Mecklenburger Herzöge, freilich unter seiner Hoheit, wieder einsetzte. Tilly aber rückte, um den Kurfürsten von Sachsen vom Leipziger Convent abzu ziehen, in dessen Land ein. Seine schrecklichen Schaaren setzten den Kurfürsten in Verzweiflung. Nun erst flehte er den Schwedenkönig an, er möge kommen, ihn zu retten. Gustav Adolf war bereits über die Elbe zurückgegangen, zog aber sogleich nach Sachsen hinaus, und vereinigte sich bei Düben mit den Truppen des Kurfürsten. Tilly stand zu Breitenfeld bei Leipzig. Hier griff ihn Gustav Adolf an, den 17. September 1631, und hier ließ ihm Tilly, der Sieger in 36 Schlachten, Ruhm und Sieg. Die schweren Schlachtwierecke der Piquisten wurden von den leicht beweglichen Reihern der Schweden (Gustav Adolf hatte Hüfiliere unter seine Reiter und unter seine Pikenträger gemischt) und ihren leichter zu transportirenden Geschützen auseinander gesprengt.

§ 402. Nun stand kein Feind dem Könige mehr gegenüber. Der Sieg führte zum völligen Anschluß der meisten protestantischen Fürsten. Deutschland lag offen vor ihm. Er rückte zunächst, schnell und ohne Hinderniß, durch Thüringen an den Main, diesen hinab durch Franken, auf Frankfurt und Mainz zum Rhein. Als er hier seine Winterquartiere nahm, stand er auf der Höhe des Sieges. In den geistlichen Gebieten hatte er überall sich unmittelbar huldigen lassen; er gedachte dieselben ohne Zweifel zu säcularistren.

*) Der Kurfürst desselben, Johann Georg, früher des Kaisers Verbündeter (§ 387.), hatte, da ihm seit 1629 selbst die Gefahr nahe gerückt war, mit den meisten protestantischen Fürsten den Leipziger Convent geschlossen, um sich den Waffen Schwedens wie dem Restitutions-Edict zu widersetzen; ein verzogter Widerstand, der nach seiner Seite hin Erfolg hatte.

**) In Hessen-Cassel hatten, seit Philipp des Großmüthigen (§ 378) Tode, treffliche Fürsten, wie Wilhelm I. der Weise 1567—1592, Moriz I. 1592—1627, regiert, die nicht bloß für Schule und Kirche, sondern auch für eine vollständige Wehrkraft gesorgt hatten; letztere bewies sich jetzt besonders segensreich.